

Abgeordnetenhaus B E R L I N

17. Wahlperiode

Plenar- und Ausschussdienst

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Arbeit, Integration, Berufliche Bildung und Frauen

66. Sitzung

5. November 2015

Beginn: 10.03 Uhr
Schluss: 12.45 Uhr
Vorsitz: Anja Kofbinger (GRÜNE)

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 2 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Drucksache 17/2455
**Cybergewalt – Berlin muss die Beschlüsse der
Gleichstellungs- und Frauenministerkonferenz
(GFMK) in die Tat umsetzen**
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

[0228](#)
ArbIntFrau
VerfSch(f)

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 3 der Tagesordnung

Mitteilung – zur Kenntnisnahme –
Drucksache 17/1522
Frauenförderplan
Drucksachen 17/0400 (II.A.13), 17/0457 und 17/1400
(II.A.13)
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0164](#)
ArbIntFrau

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 4 der Tagesordnung

Mitteilung – zur Kenntnisnahme –
Drucksache 17/0832
Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit
Drucksachen 17/0192, 17/0192-1 und 17/0312
(auf Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Die Linke)

[0113](#)
ArbIntFrau

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der
Fraktion Die Linke und der Piratenfraktion
Drucksache 17/1701
Versprechen des Senats gegenüber den Flüchtlingen
vom Oranienplatz und den Bewohnerinnen und
Bewohnern der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-
Schule einhalten!

[0175](#)
ArbIntFrau
GesSoz(f)
InnSichO

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Wir kommen zu

Punkt 6 der Tagesordnung

- a) Antrag der Fraktion Die Linke
Drucksache 17/2062
Karneval der Kulturen nachhaltig sichern!
[0192](#)
ArbIntFrau(f)
Haupt
Kult

- b) Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Drucksache 17/2079
Karneval der Kulturen retten und neu aufstellen
[0193](#)
ArbIntFrau(f)
Haupt
Kult

Wird dazu ein Wortprotokoll gewünscht? – Das ist der Fall. Herr Reinhart möchte gern ein Wortprotokoll haben, dann werden wir das anfertigen lassen. Dann komme ich auch schon zur Begrüßung der einzigen Anzuhörenden. Das ist Frau Mau als Sprecherin der Teilnehmenden am Karneval der Kulturen. Kann man Sie so vorstellen? – [Nadja Mau: Das können Sie! Sehr gern!] – Ein sehr umständlicher Titel, aber ich glaube, das trifft es am besten. Sehr schön, dass Sie da sind! Sie haben uns eine Stellungnahme zugesandt. Alle müssten diese Stellungnahme mittlerweile auch erhalten haben. Bevor wir zu Frau Mau kommen, gibt es eine Begründung des Besprechungsbedarfs und dieser heutigen Anhörung. – Möchte Die Linke Punkt 2 a begründen? – Herr Taş, bitte!

Hakan Taş (LINKE): Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben schon in den letzten Jahren immer wieder darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig der Karneval der Kulturen nicht nur, aber insbesondere auch für Berlin ist. Der Karneval der Kulturen hat sich zu einer festen Institution der Berliner Kulturgeschichte entwickelt – darüber müssen wir uns hier, glaube ich, nicht streiten. Was für Möglichkeiten uns der Karneval der Kulturen anbietet, brauche ich Ihnen heute, auch wenn die Frau Senatorin nicht da ist, auch nicht zu erzählen. Bunte Offenheit im Umgang mit Kulturen aus aller Welt muss weiterhin gesichert werden, ohne jedes Mal die Frage stellen zu müssen, ob im nächsten Jahr der Karneval der Kulturen in Berlin stattfinden kann. Leider – sage ich bewusst – hat es in den letzten Jahren, insbesondere im letzten Jahr, einen intransparenteren Umgang mit der Finanzierung des Karnevals gegeben. Frau Kolat hat sich – wie damals am O-Platz – hingestellt und sich selbst als Retterin des Karnevals der Kulturen gefeiert. Sie haben aber damals vergessen, dass Sie die Gruppen, die am Karneval der Kulturen teilnehmen, mit dem, wie Sie vorgegangen sind, insgesamt geschwächt haben. Sie haben nicht gesagt, dass am Ende z. B. 20 Gruppen weniger am Karneval der Kulturen teilgenommen haben. Das ist zumindest die Zahl, die ich selber festgestellt habe. Vielleicht sind es auch mehr geworden. Frau Kolat hat auch über die Zukunft – nämlich da, wo wir jetzt aktuell stehen – nichts sagen können und möglicherweise nichts sagen wollen.

Der Karneval gehört zu Berlin und statt jährlicher kurzfristiger Notlösungen muss Frau Kolat, muss die Senatsverwaltung alles daran setzen, dass uns hier im Abgeordnetenhaus, den Abgeordneten, aber auch den teilnehmenden Projekten endlich längerfristige Lösungen vorgelegt werden. Eine Auswertung hat übrigens bis jetzt leider auch nicht stattgefunden. Eine Auswertung ist aber notwendig, um über die Zukunft besser Entscheidungen treffen zu können. 270 000 Euro – gestern war ja Hauptausschuss, einige von Ihnen waren ja auch anwesend – sind nicht ausreichend, und die Frage, ob Parallelstrukturen aufgebaut werden müssen und/oder bestehende Strukturen wie „Kulturprojekte“ GmbH z. B. gestärkt und unterstützt werden können, müssen wir alle gemeinsam beantworten. Dazu ist es aber notwendig, dass wir insbesondere die teilnehmenden Gruppen an solchen Gesprächen beteiligen und die Gespräche, die geführt werden müssen, nicht ständig vertagen oder absagen, wie Frau Kolat das immer wieder macht. Diese Gespräche müssen ernsthaft geführt werden. Deswegen freue ich mich insbesondere über die heutige Anhörung und darüber, dass Frau Mau heute auch anwesend ist.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Herr Taş! – Dann hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen die Gelegenheit, den Besprechungsbedarf zu begründen. – Frau Dr. Kahlefeld, bitte!

Dr. Susanna Kahlefeld (GRÜNE): Ich denke, der Besprechungsbedarf ergibt sich ganz klar aus der Zeitlinie. Der moderierte Konzeptdialog mit den Gruppen ist abgeschlossen, es liegt ein abgestimmtes Papier vor, das die Gruppen besprochen und einstimmig beschlossen haben. Was nicht funktioniert hat, war ein Gespräch über diesen gut verlaufenen Dialog mit der Senatorin danach. Zugleich sind wir in den Haushaltsberatungen. Wir haben festgestellt, dass Frau Kolat für das nächste Jahr den Karneval noch mal einigermaßen auskömmlich finanziert, um sich im Wahlkampf als Karnevalsprinzessin feiern zu lassen.

Der Karneval der Kulturen ist aber nicht der Kölner Karneval, sondern eine ganz andere Veranstaltung. Es ist damals nach Rostock-Lichtenhagen entstanden, in einer Zeit, als wir jedes Wochenende rassistische Überfälle im Umland und in Berlin hatten. Das ist genau der Drive,

der den Karneval auch die ganze Zeit erhalten hat. Umso schäbiger ist es, sich das im Wahljahr noch einmal zu genehmigen und zu sagen, für 2017 gibt es kein Geld mehr oder nur noch die 270 000 Euro, von denen wir alle schon lange wissen – auch Ihre Senatorin hätte das schon wissen können in den Jahren davor –, dass sie nicht ausgereicht haben. Den Gruppen, die die ganze Zeit schon den Karneval finanzieren, indem sie ihre Wagen und Auftritte finanzieren, jetzt die Verantwortung überzuhelfen, auch noch ein Finanzkonzept für die Organisation vorzulegen, wie es aus der roten Nummer hervorgeht, ist eine Unverfrorenheit. Deswegen haben wir den bisher nicht behandelten Antrag heute auf die Tagesordnung gesetzt, und ich freue mich auf die Anhörung.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Dr. Kahlefeld! – Jetzt kommen wir nach den Begründungen, warum wir darüber sprechen wollen, tatsächlich zur Anhörung. – Frau Mau, Sie haben jetzt das Wort! Wir hatten Sie gebeten, weil Sie ja schon schriftlich Stellung genommen haben – alle haben das hoffentlich gelesen, davon gehe ich jetzt mal aus –, in Ihrem ersten Statement bei ungefähr fünf Minuten zu bleiben, denn – vielleicht haben Sie es schon gemerkt – wir haben auch sehr viele Fragen an Sie und möchten das gern dialogisch mit Ihnen lösen. Deshalb bitte ich um eine Stellungnahme, die vielleicht diese fünf Minuten nicht überschreitet. – Bitte sehr, Frau Mau!

Nadja Mau (Sprecherin der Karnevalsgruppen des Karnevals der Kulturen): Die Anträge haben gezeigt, warum wir alle hier sind. Es geht Ihnen allen – eventuell mit ganz unterschiedlichen Ansätzen – um die langfristige Sicherung des Karnevals der Kulturen. Und warum? – Weil Sie alle verstanden haben, dass der Karneval eine unvergleichliche Veranstaltung mit diversen sehr großen gesellschaftspolitischen Potenzialen ist. Aber wenn man wie Sie und auch ich hauptsächlich mit den Schwierigkeiten der Veranstaltung befasst ist, dann gerät das leicht aus dem Blick, und deshalb möchte ich es noch einmal sagen: Berlin wird weltweit begeistert um dieses einzigartige Fest. Es gibt nirgends auf der Welt eine Veranstaltung, die in sich so viele unterschiedliche Kulturen, Religionen, künstlerische Konzepte, Ideale und Deutungen vereint. Andere große Straßenumzüge in der Welt sind in der Regel durch einen Kulturreis dominiert, bei anderen gehören der ganze Umzug oder jeweils einzelne Gruppen Unternehmen oder Privatleuten – wie Fußballclubs. Wieder andere verlangen, dass sich alle Gruppen einem Jahresthema unterordnen.

Berlin ist anders. Der Berliner Karneval der Kulturen ist anders. Er ist von einer Authentizität, die anderswo mühsam zu installieren versucht wird. Er ist unabhängig, er ist heterogen, und er ist von beispielloser integrativer Kraft für all diejenigen, die mitmachen, aber auch für die, die nur zugucken. Der trotz aller Kritik an seiner Kommerzialisierung, seinem Müll, seiner Lautstärke ungebrochene Zustrom von 1,5 Millionen Besuchern in diesem Jahr beweist das und natürlich auch die 60 Gruppen, die in diesem Jahr trotz der extrem kurzen Vorbereitungszeit teilgenommen haben.

Was also braucht diese besondere Veranstaltung, wenn sie Berlin erhalten bleiben soll? – Die beteiligten Akteure hatten in dem von Ihnen ermöglichten Konzeptdialog Gelegenheit, sich darüber zu verständigen, und die haben sie sehr gern genutzt, sehr intensiv und sehr arbeitsreich. Das Team des beauftragten Instituts sagte zum Abschluss des Konzeptdialogs, dass sie noch nie ein Dialogverfahren hatten, dessen Teilnehmer so intensiv und so engagiert hart gearbeitet haben. Das ist der Punkt. Daran wird deutlich: Die Akteure des Karnevals empfinden ihn als ihre Veranstaltung. Es ist ihre Veranstaltung, sie geben ihm ihre Seele. Sie möchten, dass die Menschen in Berlin von diesem Engagement profitieren, und sie möchten im Gegenzug dafür, dass Berlin sie unterstützt. Wenn Sie dieser Prämisse so weit folgen können, dann wird es Ihnen leichtfallen, alle Konsequenzen, die sich im Konzeptdialog der Gruppen daraus ergeben haben, auch zu unterstützen.

Es sind nur einige wenige wesentliche, und wer das Konzeptpapier gelesen hat, der weiß es auch schon. Ich möchte sie trotzdem noch einmal zusammenfassen. Das Erste ist die Seele. Ich fange damit an, weil es absolut zentral für die Akteure ist. Das hat der Konzeptdialog ganz klar gezeigt. Keiner der Akteure ist bereit, an einer Veranstaltung mitzuwirken, die mit ihrem Karneval nichts mehr zu tun hat. Die Seele muss erhalten bleiben, und sie muss wieder gestärkt werden. Etwas so Ungenaues wie eine Seele lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken, aber ein paar Stichworte werden es Ihnen deutlich machen. Die Stichworte sind aus dem Konzeptdialog, sie wurden aufgeschrieben von den Gruppen – auf Tischdecken, an Pinnwände und Flipcharts. Es geht um Miteinander, um Leidenschaft, um extrem anstrengende Kleinteiligkeit, um Unabhängigkeit, um Heterogenität. Es geht um Widerspenstigkeit, es geht um das, was sich hinter dem sperrigen Begriff Empowerment verbirgt, und es geht um Ehrenamt und Zeitaufwand. All das ist der Kern der Authentizität dieses Karnevals, und ohne die gerät er in Gefahr, belanglos und beliebig zu werden.

Träger: Deshalb braucht der Karneval der Kulturen einen eigenen Träger, der sich dieser Seele verpflichtet fühlt. Die Werkstatt der Kulturen war zurzeit der Gründung des KdK ideal, aber zum Schluss gab es auch viele schlechte Erfahrungen. Damit diese sich nicht wiederholen, sprechen sich die Akteure für die Gründung einer komplett eigenen Körperschaft aus, und bis zu deren Installation soll ein Zwischenträger die Geschäfte übernehmen, der aus den Reihen des Karnevals selbst kommt und seit 20 Jahren erfolgreich interkulturelle Projekte in Berlin und weltweit macht.

Die Finanzierung: Der Fehlbedarf der Veranstaltungsorganisation muss langfristig auskömmlich gedeckt werden. In diesem Jahr hat das dank des großen Einsatzes von SenAIF und des Senats überhaupt funktioniert. Für 2016 sind 830 000 Euro mit einem Sperrvermerk im Plan, das ist gut, für 2017 jedoch nur noch 270 000 Euro, das ist schlecht, denn niemand kann Drittmittel in Höhe von ca. 500 000 Euro für die Deckungslücke einwerben. Und weil das bei der Finanzierungsfrage immer leicht vergessen wird: Wir erwirtschaften bereits jetzt Jahr für Jahr einen sehr großen Teil des Gesamtbudgets der Veranstaltung selbst. In diesem Jahr sind es ca. 560 000 Euro aus Standgebühren, Sponsoringgeldern, Lizenzien. Eine Teilposition dieser Gesamtfinanzierung ist die Unterstützung der Gruppen. Dafür gab es in diesem Jahr das erste Mal eine Vorlage in Form des Gruppenfonds, der sich sehr positiv ausgewirkt hat. In diese Richtung soll es weitergehen.

Ein Haus des Karnevals der Kulturen: Die Akteure sprechen sich einhellig für ein Haus des Karnevals aus, in dem alle Bereiche der Veranstaltung gebündelt werden und sich gegenseitig befürchten können. Das sind Werkstätten, Lager, Proberäume, Veranstaltungen können dort stattfinden, das Archiv hat dort seinen Platz und natürlich auch die Organisation. Dieses Haus könnte und sollte dann endlich auch den Karneval für die Öffentlichkeit begreifbar und erfahrbar machen. Die Überlegungen zu diesem Haus sind mit der Suche nach den Räumlichkeiten für ein Mas-Camp, das heißt, Proben-, Werkstatt- und Lagerraum verbunden, die derzeit ebenfalls auf Hochtouren laufen, weil das derzeitige Lager zum Jahresende nicht mehr zur Verfügung steht.

Die Akteure wünschen sich, bei der Verhinderung von Glasmüll und übermäßigem Alkoholkonsum der Besucher unterstützt zu werden. Dieser entsteht hauptsächlich durch den nicht genehmigten, aber nicht unterbundenen Verkauf, denn der Karneval unterhält ein Mehrwegkonzept und nur 100 Stände an der Umzugsstrecke. Ich sage das deshalb noch mal, weil das einer der Punkte ist, für den der Karneval sehr häufig kritisiert wird. Wir wollen das alle nicht, wir wollen diesen Glasmüll und auch den übermäßigen Alkoholkonsum dauerhaft verhindern. Dafür wünschen sich die Akteure Unterstützung durch Ämter und Behörden des Landes, aber auch des Bezirks.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Konzeptdialogs ist der Beirat. Die Gruppen haben einen Beirat gewählt, der das Bindeglied zwischen Büro und Gruppen darstellt und mit dem konzeptionelle Fragen weiterhin abgestimmt werden. Dorthin wurden zum Auftakt seiner Arbeit wichtige Fragen, für die im Konzeptdialog keine Zeit mehr war, delegiert. Das sind das Mas-Camp, wie gerade gesagt, der Umgang mit den Markenrechten, die Kriterien zur Vergabe des Geldes aus dem Gruppenfonds, eventuell die Gründung eines Fördervereins, die Frage, ob und wie ein Wettbewerb durchgeführt werden soll, und auch langfristige Überlegungen zum Ort.

Offen sind also nach einem für uns sehr erfolgreichen und sehr notwenigen Konzeptdialog zunächst drei dringende Fragen: die Finanzierung 2017 und Folgenjahre, die des Trägers und die der Markenrechte.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass ich hier im Auftrag und als Organisatorin des Karnevals der Kulturen stehe und nicht für den derzeitigen Träger KPB spreche, dem wir für sein schnelles Einspringen 2015 zu großem Dank verpflichtet sind. – Vielen Dank!

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Mau! – Es waren etwas mehr als fünf Minuten, zehn ungefähr, aber das macht nichts, weil Sie heute die einzige Anzuhörende sind. Wir kommen jetzt zur Aussprache. – Frau Dr. Kahlefeld, bitte!

Dr. Susanna Kahlefeld (GRÜNE): Vielen Dank für die Erklärungen! Das ist die positive Seite dieses sehr Negativen, das uns Ende letzten Jahres überrascht hat, als der Karneval vor dem Aus stand. Dass er dahin geschliddert ist, wussten viele Insider ja schon lange, aber dass der Karneval sich jetzt selber so gut neuorganisiert hat, partizipativ, demokratisch, unter Beteiligung der Gruppen auch mit einer neuen Qualität, was die Forderungen angeht, finde ich sehr positiv. Wir alle haben Erfahrungen mit Programmdiskussionen in den Parteien oder in Vereinen, in denen wir waren. Ich habe größte Hochachtung davor, dass so eine große Gruppe, deren Teilnehmer sich bisher persönlich ja oft nicht lange oder gar nicht bekannt waren, ein so gutes, ein so praktikables Papier vorlegen konnte. Sie haben von der Seele gesprochen. Ich würde sagen, die Seele ist eine schöne Sache, aber wir haben hier auch eine enorm gute Qualität, und diese Seele hat für die Stadt in den letzten Jahren auch eine ganze Menge Geld eingespielt.

Meine Frage ist: Haben Sie einen konkreten Trägervorschlag? Darauf kommt es ja an. Dass es Probleme mit „Kulturprojekte Berlin“ gegeben hat, ist auch bekannt. Die Karnevalsgruppen sind auch nicht die Einzigen, die damit Schwierigkeiten haben. Der Karneval braucht einen Träger, der sich mit der Idee identifiziert. Also: Haben Sie einen konkreten Trägervorschlag? Was ist mit anderen Punkten aus dem Forderungskatalog, die Ihnen ja von der Senatsverwaltung alle zugesagt worden sind? Sind da Dinge offen? Bleibt es dabei? Ist im Dialog darüber gesprochen worden? Oder sind auch da Punkte zurückgenommen worden? –, abgesehen davon, dass mit 270 000 Euro sowieso alles obsolet ist. Gibt es da noch Punkte, auf die wir besonders achten müssen?

Vorsitzende Anja Kofbinger: Wir sammeln die Fragen, sonst kommen wir mit der Zeit gar nicht hin. Ich habe jetzt noch vier, fünf Leute auf der Redeliste. Alle sagen ihre Fragen oder geben Ihre Statements ab, wir sammeln das, und dann haben Sie die Möglichkeit, die Fragen, die sich vielleicht auch überschneiden werden, zu beantworten. – Als Nächstes habe ich Herrn Reinhardt auf der Redeliste. – Bitte sehr!

Fabio Reinhardt (PIRATEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Auch ich habe meine Erfahrungen mit Dialogen und Kommunikationsveranstaltungen, und ich bin auch nachhaltig davon beeindruckt, wie die Karnevalsgruppen, die Unterstützenden und Helfenden und Freiwilligen bei diesem Karneval jetzt dauerhaft am Ball bleiben, sich organisieren und nicht nur dieses Papier produziert, sondern auch den Beirat gegründet und ihre Bereitschaft gezeigt und erklärt haben, hier dauerhaft am Ball zu bleiben, aber eben auch klar Stellung zu beziehen,

sich selbst zu vertreten, den Karneval zu vertreten und auch mal einen Dissens anzusprechen und auch einzugehen.

Insofern danke ich sowohl für das Konzeptpapier, das uns auch in der roten Nummer 1881 über den Hauptausschuss zugegangen ist, als auch für die zweiseitige Stellungnahme, die Sie jetzt abgegeben haben. Ich denke, dass viele Punkte, die noch im Raum standen, durch diese beiden Papiere sehr klar und deutlich werden. Insofern wäre die Frage an den Senat: Es gibt diese mehrseitige Stellungnahme der Gruppen, und in der roten Nummer wird eingangs von-seiten des Senats einseitig gesagt: Die Stellungnahme war die erste Phase, wir rufen eine zweite Phase aus. – Jetzt ist es aber so, dass Frau Mau sagt, der Konzeptdialog ist abgeschlossen, das Moderationsteam, das wir ja mit öffentlichen Mitteln bezahlt haben, sagt, der Konzeptdialog ist abgeschlossen, die Gruppen sagen, der Konzeptdialog ist abgeschlossen, und Sie sagen jetzt einfach, der Konzeptdialog ist nicht abgeschlossen. Das ist nicht erklärbar und nicht verständlich. Sie haben offensichtlich noch Gesprächsbedarf. Das ist Ihnen völlig unbenommen, das dürfen Sie haben, Sie dürfen mit jedem sprechen, aber das ändert nichts daran, dass dieser Dialog abgeschlossen ist, und das können Sie auch nicht in Zweifel ziehen. Zudem schreiben Sie in der roten Nummer sehr deutlich hinsichtlich der Punkte, die Ihnen wichtig sind, z. B. eine neue Konzeption oder eine Verkleinerung:

Zu diesem Punkt sind im Rahmen des Konzeptdialogs Ergebnisse erarbeitet worden, die dieses Ziel nicht hinreichend berücksichtigen.

Okay, die Gruppen treffen sich unabhängig inklusive der Moderation, haben Ergebnisse, und die passen dem Senat nicht. Das steht in dieser roten Nummer. Das müssen Sie wohl hinnehmen. Sie können nicht einfach sagen: Wir rufen jetzt eine Phase aus und lassen die Leute noch mal weitertagen, bis sie irgendwann das Ergebnis produzieren, das wir gern hätten. – Das ist nicht legitim, und das stellt auch die Legitimation des mit öffentlichen Mitteln bezahlten Konzeptdialogs komplett infrage. So kann das nicht funktionieren, und so kann man nicht argumentieren und auch nicht arbeiten. Insofern hier noch mal ganz konkret die Frage an den Senat: Wie kommen Sie darauf, jetzt einfach einseitig eine zweite Phase auszurufen? Auch in Anlehnung an das, was wir gestern im Hauptausschuss besprochen haben, noch mal ganz konkret: Wie steht es jetzt um die Finanzierung? Gibt es Mittel, die im Zweifel aus einem anderen Titel rübergeschoben werden können? Wird das automatisch gemacht, wenn hier keine Drittmittel eingeworben werden? Warum wurden die Mittel dann nicht gleich in den Titel, in den Entwurf eingestellt?

Dann noch die Frage bezüglich des Trägers: Wir haben jetzt in aller Deutlichkeit gehört, „Kulturprojekte“ ist nicht mehr gewünscht. Das war auch eine Frage, die im Konzeptdialog angesprochen werden sollte. Wir haben es jetzt in aller Klarheit gehört, wir werden vielleicht gleich sogar den anderen Träger, den es offensichtlich schon gibt, namentlich genannt bekommen. Wie steht der Senat dazu? Nehmen Sie das hin, oder sagen Sie, das ist nicht das Ergebnis, das wir uns gewünscht haben? Wir wollen, dass die Gruppen weiterhin mit „Kulturprojekte“ zusammenarbeiten, sonst lassen wir die tagen bis Sankt Nimmerlein und/oder streichen denen die Mittel für den Karneval und riskieren das ganze Projekt, das gerade mit viel Tamtam gerettet wurde. – Wenn das so ist, dann sagen Sie das in aller Deutlichkeit und nehmen Sie dazu klar Stellung hier!

An Frau Mau möchte ich die Frage stellen: Sie sagten gerade auch noch mal, dass „Kulturprojekte“ sich davon distanziert hat, dass Sie uns hier im Fachausschuss Rede und Antwort stehen und Ratschlag geben. Was ist deren Ansinnen? Die haben doch eigentlich auch ein Interesse daran, dass Sie hier mit uns Kontakt halten, uns Rede und Antwort stehen und letztendlich auch für den gesamten Karneval sprechen. Was wollen die, und warum haben die nicht eine eigene Stellungnahme abgegeben? Leider sind sie jetzt nicht hier, deswegen können wir sie nicht direkt fragen.

Ansonsten würde mich noch interessieren: Sie haben in einem Nebensatz das Stichwort Markenrechte angesprochen, aber nicht weiter ausgeführt. Gibt es das auch als Diskussion über diesen Teil des Konzeptdialogs? Im Papier findet sich das nicht wieder.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Danke schön, Herr Reinhardt! – Herr Lehmann, bitte!

Rainer-Michael Lehmann (SPD): Danke, Frau Vorsitzende! – Ich will vielleicht bei allen negativen Dingen, die hier gerade betrachtet worden sind, auch ein bisschen etwas Positives sagen, denn ich bin schon der Meinung, dass gerade der Karneval der Kulturen einer der zentralen Höhepunkte des Jahres im Land Berlin ist. Das zeigt sich jedes Jahr wieder. Das zeigt sich an der Resonanz, das zeigt sich an der Teilnahme, und das zeigt sich an den Besucherströmen, die jedes Jahr dieses Fest besuchen. Das sollte als Allererstes im Vordergrund stehen.

Ansonsten, Frau Mau, herzlichen Dank für Ihre Ausführungen, auch herzlichen Dank für das sehr konstruktive und detaillierte Positionspapier! Auch an die einzelnen Akteure vor Ort, an die Gruppen herzlichen Dank für die Stellungnahme! Da möchte ich gern ansetzen. Man sieht die Wichtigkeit der politischen Ebene auch daran, dass wir ja gesagt haben, wir möchten den Karneval der Kulturen gerade in der Integrationsverwaltung belassen und nicht – wie die Diskussion auch häufig verlief – in den Kulturbereich stellen. Ich bin nach wie vor strikt dagegen, denn dann ist der Karneval der Kulturen ein Projekt von vielen und nicht das Projekt. Gerade wenn es ein Projekt von vielen ist, ist die Gefahr größer, dass ein Projekt auch mal hinten runterfällt und nicht mehr zentral ist. Deshalb ist es genau der richtige Weg, dass der Karneval weiterhin bei uns angesiedelt bleibt.

Die Trägerfrage ist auch einer der entscheidenden Punkte. Gerade in der Stellungnahme der Gruppen steht ja auch drin, dass man sich vorstellen könnte, dass es zu einer Lösung mit einem Zwischenträger kommt. Da würde mich interessieren, Frau Mau: Gerade aufgrund der Tatsache, dass der Karneval so gewachsen ist und dementsprechend das Ganze einem sehr großen organisatorischen Aufwand in der Vorbereitung hat, ist es so, dass diese ganze organisatorische Vorbereitung auch von einem Höchstmaß an Professionalität leben muss, weil sonst eine solche Großveranstaltung nicht funktioniert. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass das natürlich auch nicht funktionieren würde, wenn es all die ehrenamtlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht geben würde. Das ist keine Frage. Trotzdem muss eine Großveranstaltung auch erst einmal organisatorisch bewältigt werden. Wenn jetzt im Raum steht, dass es möglicherweise einen Zwischenträger geben soll, ist meine Frage: Würde ein Zwischenträger in so kurzer Zeit – denn bis Pfingsten ist es ja nicht mehr lange – diese Aufgaben so hochprofessionell erfüllen können, dass die Veranstaltung wieder zu einem Erfolg wird und nicht nur ein Erfolg ist, sondern auch so durchgeführt werden kann? Ansonsten bin ich natürlich bei Ihnen, dass man immer wieder gucken muss, inwieweit auch ein anderer

Träger genommen werden kann, ein anderer Träger das auch erfüllen könnte. Aber ich sehe in einem so kurzen Zeitrahmen die Voraussetzungen nicht, es sei denn, Sie könnten mich an anderer Stelle davon überzeugen. Vielleicht können Sie das ja nachher machen. – Vielen Dank!

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Herr Lehmann! – Herr Taş, bitte!

Hakan Taş (LINKE): Herr Lehmann! Nach Ihnen zu Wort zu kommen, macht mir die Sache nicht unbedingt einfacher. Ich denke, in erster Linie müssen wir lernen, den Karneval als Berliner Kulturgut wertzuschätzen. Das ist entscheidend und wichtig. Wenn wir über Kulturarbeit für Menschen mit Migrationsvordergrund hier in der Stadt sprechen, dann ist immer wieder die Senatsverwaltung für Integration und Arbeit dafür zuständig oder soll dafür zuständig sein. Ich kann mir nicht vorstellen, warum wir uns nicht endlich darüber unterhalten, ob nicht eine andere Senatsverwaltung, die in Berlin für Kulturarbeit zuständig ist und Kulturprojekte fördert und somit auch sicherstellt in der Stadt – sodass wir nicht jedes Jahr von Neuem vor der Gefahr stehen, dass es nicht stattfinden kann – dafür zuständig sein soll.

Aber ich habe noch ein paar Fragen an Sie, Frau Mau! Wie hat sich der Senat in den bisherigen Verhandlungen gegenüber Ihnen verhalten? Würden Sie den aktuellen Senat als zuverlässigen Partner, insbesondere auch Frau Kolat als eine zuverlässige Partnerin einstufen? Können Sie vielleicht noch mal detailliert auf die Probleme eingehen, die es mit dem bisherigen Träger „Kulturprojekte“ GmbH gegeben hat, damit wir alle es hier erfahren und möglicherweise noch einmal offen darüber sprechen können?

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Herr Taş! – Als Nächstes Herr Freiberg, bitte!

Michael Freiberg (CDU): Danke, Frau Vorsitzende! – Liebe Frau Mau! Ich weiß nicht, ob Sie gestern im Hauptausschuss waren. Es war eine sehr lange Sitzung, und wir haben uns auch dort im Rahmen der Haushaltsberatungen sehr intensiv – fand ich jedenfalls – mit dem Thema auseinandergesetzt. Ich möchte aber gern etwas von meinem Freund Hakan Taş aufgreifen, den ich ja in anderen Bereichen schätze – wie du weißt. In dem Bereich finde ich, dass du deinen Blick einengst. – Für mich ist der Karneval der Kulturen – ich bin ja nun lebensälter, und deswegen kenne ich ihn relativ lange – etwas, was nicht nur für Migranten ist, sondern für mich ist der Karneval der Kulturen – [Zuruf] – ich danke für die Aufmerksamkeit, die man meinen Worten widmet durch die Zwischenrufe, die ich als Zuspruch empfinde – etwas sehr Verbindendes, etwas gewachsenes Verbundenes. Ich finde es sehr schön, dass sich der Karneval der Kulturen in dieser Stadt so entwickelt hat, frei von Herkunft, frei von Geschlecht, einfach einen Lebensgeist darstellt, eine spannende Veranstaltung, die ich sehr begrüße, die – das finde ich auch sehr wichtig – eben nicht staatlich verordnet wird, sondern doch diesen freien Geist auch widerspiegelt – ein Erfolgskonzept. Gestern habe ich mich für die Koalition im Hauptausschuss sehr deutlich dafür ausgesprochen, dass der Karneval der Kulturen eine Zukunft haben soll. Er hat einen Platz in Berlin, und er wird einen Platz in Berlin behalten. Das muss man einfach zur Kenntnis nehmen. Ich sage das übrigens als finanzpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, also hat es auch einen gewissen Gehalt an dieser Stelle vielleicht. Die SPD-Seite folgt dem ja, wir wollen als Koalition den Karneval der Kulturen erhalten.

Jetzt kommt aber die Fragestellung, die ich als sehr spannend empfinde, insofern sind diese rote Nummer und auch diese Konzeptüberlegung, die dahintersteckt, nicht ganz verkehrt. Es gibt aufgrund der Größe des Zuspruchs zu dieser Veranstaltung Anforderungen. Die sind da, die wird auch keiner negieren wollen. Deswegen hat man gesagt: Wir müssen es professionalisieren, wir werden es neu bewerten –, und man hat sich entschieden durch die Senatsverwaltung zu sagen: In Ordnung, wir wollen ein solches Dialogverfahren vornehmen. – Ich finde auch, das Papier, das da herausgekommen ist, ist von allen Seiten zu respektieren. Es ist interessant, es ist gut, es zeigt auch, dass der Karneval der Kulturen überführt werden kann in eine andere Form als die, wie er einmal angefangen hat.

Die Frage, die sich stellt, ist: Wann ist ein Dialog beendet? – Das hat mich gerade bei Herrn Reinhardt gestört, der gesagt hat, der Konzeptdialog ist abgeschlossen. Ein Dialog ist aus meiner Sicht dann abgeschlossen, wenn – Frau Radziwill und ich kennen uns auch schon lange, deswegen kann ich mir das mal gönnen – einer vom Tisch aufsteht und nicht mehr wieder kommt. Dann ist der Dialog beendet. Die Gesprächspartner sagen: Wir haben hier Ideen –, die inhaltlich vollkommen okay sind. Ich glaube, es gibt noch Fragestellungen, Sie haben sie selber auch formuliert. Es gibt noch Punkte, die zu klären sind. Dazu zählt die Frage der Finanzierung ab 2017. Über 2016 reden wir nicht. Für 2016 steht da etwas drin, und man kann aufgrund der Erfahrungen aus 2015, glaube ich, sagen, der Karneval der Kulturen ist 2016 in keiner Weise gefährdet.

Jetzt geht es darum, diesen Prozess des Dialogs fortzuführen, vielleicht auch an Punkten, die man bereden muss. Wenn man einen Dialog führt, dann muss er auch ehrlich sein. Deswegen mache ich es sehr persönlich mit Hakan Taş, wenn ich sage: Wir beide haben auch vieles schon kritisch diskutiert, aber uns auch immer respektiert. Deswegen glaube ich nicht, dass der Dialog beendet ist. Er kann deswegen nicht beendet sein, weil an der einen oder anderen Stelle noch Fragen zu klären sind, noch nicht abschließend geklärt sind. Das sieht die Senatsverwaltung so, und ich sage ganz deutlich, das sieht zumindest mehrheitlich der Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses so. Der ist wiederum nicht ganz unwichtig für die Frage: Wie geht man mit den Finanzen, den Steuergeldern des Landes Berlin um? Das schmäler in keinerlei Weise die Verdienste des Karnevals der Kulturen, Ihre Verdienste, und hinter Ihnen stehen die vielen Gruppen. Aber ich glaube, dass dieser Dialog geführt werden muss.

Deswegen haben wir auch zugesagt, dass wir diesen Gang unterstützen, der verschiedene Facetten hat, der dann zu Ende zu führen ist. Ich habe jetzt – das macht man so als Haushälter – diesen Punkt in die dritte Lesung des Haushalts geschoben, weil der Dialog noch zu führen ist, übrigens auch der Dialog zwischen Legislative und Exekutive, damit wir sicherstellen können, dass die Zukunft des Karnevals der Kulturen nicht gefährdet ist. Als ich heute früh beim Müsliessen, beim Frühstück gehört habe, alles ist aus, alles wird gestrichen – nein, das ist gar nicht so, sondern wir befinden uns mitten in einem Prozess, in dem jetzt bestimmte kitzlige Fragen ausdiskutiert werden müssen.

Ich möchte das an einem Beispiel festmachen, damit man das versteht. Es wäre relativ einfach und relativ oberflächlich zu sagen: Wir packen da 800 000 rein. – Das wäre ein einfaches Ding. Man kann auch Aufwühse da reinpacken und sagen: 2017 sind es 900 000 oder eine Million. – Aber man legt vonseiten des Senats Wert darauf, diesen Dialog zu führen, und zwar auch diesen Punkten, wo er noch nicht geführt wurde, jedenfalls nicht abschließend. Wie

gesagt, die Beendigung eines Dialogs setzt voraus, dass beide sagen: Jetzt haben wir es beendet.

Das bedeutet in einem anderen Beispiel, das ich Ihnen gern mitgebe: Wir haben Tariferhöhungen für die Beschäftigten im Land Berlin, und es wäre eine fatale Situation, wenn man in dem Jahr, in dem Tariferhöhungen anstehen und Gewerkschaften mit den Arbeitgebern verhandeln, dort eine Summe hineinschreibt und sagt: Ich als Land Berlin, als Gesetzgeber, sage, die Tariferhöhung wird mit folgenden Finanzen untermauert. – Dann nehme ich die Tarifverhandlungen vorweg. Das heißt, die Position des Landes Berlin sollte an dieser Stelle genauso offen sein wie Ihre, aber gemeinsam sollte getragen werden, die Zukunft des Karnevals der Kulturen zu sichern. Deswegen kann da – so wie jetzt gewünscht, ich verstehe das auch politisch, ich habe aber keine Lust, das Thema zu politisieren, mir geht es um die Institution des Karnevals an sich – eine Zahl vorwegzunehmen, diesen Dialog schlichtweg beenden. Vielleicht konnte ich Ihnen das näherbringen. Man macht das nicht, denn letztendlich geht es nicht nur ums Geld. Es geht um mehr, es geht um die Seele, es geht um den Erfolg des Karnevals, es geht auch um die Erfolgssukzunftsähigkeit des Karnevals. Das sind Themen und nicht nur schlicht Geld. Geld ist an untergeordneter Stelle. – [Lachen] – Alle die, die jetzt lachen, verstehen mich nicht oder wollen mich nicht verstehen. Ich unterstelle einfach mal, Sie wollen mich nicht verstehen. Wenn ich das hier, liebe Frau Bayram, sage, dann mache ich das nicht als Alleinunterhalter oder weil ich mal was zu sagen habe, sondern ich möchte eine Message rüberbringen, und die Message ist: Es geht um mehr als nur um die Frage des Geldes. Das Geld wird nachher in einem zweiten Schritt nach der Beendigung eines gemeinsamen Dialogs hinzugefügt werden müssen. Aber wichtig ist, dass dieser Dialog noch nicht beendet wurde. Er sollte fortgeführt werden. Deswegen bitte ich Sie, Frau Mau und die hinter Ihnen stehenden Gruppen, den Beirat, die Mitglieder des Beirats, nicht den Tisch zu verlassen, sondern in Verantwortung der Gemeinsamkeit, die wir haben – deswegen gebe ich mir an diesem Punkt gerade sehr viel Mühe als CDU-Vertreter –, dass dieser Dialog in diesem Verfahren in dieser Stufe auch hoffentlich positiv beendet wird. Vielleicht konnte ich da vermittelnd auf Sie einwirken, und ich freue mich auf die Reaktion Ihrerseits.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Danke schön! – Frau Bangert, bitte!

Sabine Bangert (GRÜNE): Herr Freiberg! Sie haben gerade ein tolles Beispiel gegeben, wie sich die Koalition dreht, wendet und windet, endlich eine Entscheidung zu treffen, um den Karneval finanziell abzusichern, und es geht um eine finanzielle Absicherung.

Ich muss Ihnen noch mal sagen: Wenn Sie jetzt einen Dialog einfordern, finde ich das ziemlich unverschämt, denn vonseiten des Karnevals der Kulturen gab es immer eine Dialogbereitschaft, und der Dialog hätte schon vor Jahren geführt werden können, aber die Politik hat den Dialog nicht geführt. Das jetzt zum Anlass zu nehmen und zu sagen, der Dialog sei nicht zu Ende und wir müssten weiterdiskutieren, finde ich unmöglich. Das war gestern auch eine ziemlich kontroverse Debatte im Hauptausschuss. Dass Sie es noch mal verschoben und keine Entscheidung getroffen haben, beunruhigt mich eher, als dass ich sehe, dass Sie wirklich zu einem Ergebnis kommen.

Wir haben folgende Situation: Es gab einen Konzeptdialog, der abgeschlossen ist. Es liegt ein gutes Konzept vor, und dann muss diese Koalition mal springen und das Vertrauen in die Akteure haben, dass die das konzeptionell weiterentwickeln. Das ist ja ein ständiger Prozess, denn der Karneval ist im Gegensatz zur Berliner Politik nicht stehengeblieben. Da gab es eine Weiterentwicklung – [Zuruf von Ülker Radziwill (SPD)] – doch, Frau Radziwill –, und es gibt bestimmte Entwicklungen, wie Frau Mau es treffend dargestellt hat, die wir nicht so haben wollen, worüber sich, glaube ich, alle einig sind, wo man etwas verändern muss. Ich sage Ihnen noch mal: Permanent eine Professionalisierung einzufordern, ist auf Organisationsebene sicherlich richtig, aber wir werden da immer ganz viele Gruppen haben, und es ist im Grunde genommen Essential des Karnevals, dass Gruppen dabei sind, die nicht professionell sind und die kaputt wären, wenn sie professionalisiert werden würden. Das unter einen Hut zu bringen, ist die große Kunst bei dem Konzeptdialog gewesen, und das ist hervorragend gelungen.

Herr Taş! Ich will den Karneval der Kulturen nicht in der Kulturverwaltung haben und schon gar nicht bei der „Kulturprojekte“ GmbH, denn die können den Hals nicht voll genug kriegen. Das ist eine Eventagentur, und die sehen nicht, was den Karneval eigentlich ausmacht. Die sehen nur die eine Veranstaltung, und das ist er nicht, sondern das ganze Jahr über wird kulturell, politisch und soziokulturell gearbeitet. Der Karneval macht doch für Berlin viel mehr aus als letztendlich die Veranstaltung, bei der die ganzen Gruppen auf der Straße sind. Deshalb ist es wichtig – das finde ich unterstützenswert –, dass der Karneval einen eigenen Ort bekommt, an dem so eine Entwicklung, so eine Arbeit stattfinden kann, denn das ist eine Bereicherung für unsere Stadt.

Wir haben hier enorm viele Menschen, die zur Vielfalt und Internationalität Berlins beitragen und tagtäglich dafür arbeiten, die wirklich enorm viel für Berlin leisten. Vertrauen wir diesen Menschen, dass sie es gut machen – sie haben es in der Vergangenheit gut gemacht –, und geben wir ihnen eine finanzielle Absicherung, dass sie ihre Arbeit weitermachen können, nicht mehr und nicht weniger, und da sollten wir allmählich springen, denn das geht alles schon viel zu lange. Ich finde es entwürdigend, dass die Karnevalisten immer wieder als Bittsteller auftreten müssen, nach dem Motto: Finanziert uns bitte! – Die tun etwas für unsere Stadt, und die machen unsere Stadt liebens- und lebenswert. Deshalb sollten wir das endlich mal wertschätzen und würdigen.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Bangert! – Ich habe noch Herrn Taş, Frau Dr. Kahlefeld und Frau Radziwill auf der Redeliste. Ich würde Ihre Redebeiträge gern in einer zweiten Runde machen, denn Frau Mau hat schon so viele Fragen gesammelt und sollte nach einer erklecklichen Zeit die Möglichkeit bekommen, die Fragen zu beantworten. Vielleicht möchte auch die Senatsverwaltung die an sie gestellten Fragen beantworten. Ich weiß, dass zum Beispiel Herr Reinhardt sehr konkrete Fragen hatte. Vielleicht bringt uns das weiter, und dann machen wir in der zweiten Runde weiter. – Frau Mau! Ihre Statements und Antworten auf die Fragen, bitte!

Nadja Mau (Sprecherin der Karnevalsgruppen des Karnevals der Kulturen): Die erste Frage von Frau Dr. Kahlefeld war, ob es einen Träger gebe. – Ja, es gibt einen Träger, den die Karnevalisten im Konzeptdialog aus ihren Reihen gefunden haben. Sie in diesem Fachausschuss werden diese Einrichtung, diese Firma, diese Gesellschaft kennen. Es handelt sich um die Piranha Arts AG, die seit vielen Jahren, nämlich genau seit 1987, in Berlin und auch weltweit Projekte macht mit einem großen interkulturellen Know-how. Sie machen große, kleine, langfristige, kurzfristige Projekte, und sie haben, das ist wichtig, das Vertrauen der Gruppen. Ich bitte trotzdem, dass über diesen potenziellen Träger noch nicht öffentlich gesprochen wird, bevor nicht Gespräche zwischen diesem potenziellen Träger und der Senatsverwaltung stattgefunden haben, denn auch die gab es noch nicht. Dieser Träger möchte natürlich die Veranstaltung machen, kann sie aber nur machen, wenn die Bedingungen so sind, dass sie auch durchführbar sind, und darüber wurde noch nicht gesprochen.

Ihre nächste Frage war, ob Punkte aus dem Forderungskatalog offengeblieben sind. Ein Punkt, der ziemlich weit oben auf der Liste der Forderungen stand, war die Beteiligung an der Wahl eines Trägers. Darüber reden wir gerade. Ein weiterer Punkt ist jetzt wieder offen, das ist die Finanzierung. Ein dritter Punkt ist in Klärung, das ist das Mas-Camp. – Für alle, die diesen Begriff nicht gut kennen: Das ist ein karibischer Begriff, kommt dort aus dem Karneval und heißt einfach nur, dass das ein Ort ist, an dem Gruppen zusammenarbeiten, proben und auch lagern.

Zu dem Träger hatte ich etwas gesagt. – [Zuruf] – Das ist der Zwischenträger. Darüber hinaus, und das ist der eigentliche Punkt, wünschen sich die Gruppen, dass der Karneval der Kulturen eine komplett eigenständige und unabhängige Gesellschaft gründen kann. Das war im Konzeptdialog lange im Gespräch, und die Gruppen haben sich auf Nachfrage mehrfach wieder dafür ausgesprochen. Nach unserer Auffassung ist das die sinnvollste und dem Karneval gemäße Form, denn er ist eine einzigartige Veranstaltung und bei anderen großen Trägern, die sehr viele Projekte machen, nicht so gut aufgehoben. Ich glaube, dass Piranha diese Veranstaltung sehr gut übernehmen, schaffen und professionell abwickeln kann, wenn die Bedingungen stimmen. Ich weise nur darauf hin, dass auch die „Kulturprojekte“ die Veranstaltung erst im Februar dieses Jahres übernommen haben. Wenn wir also mit diesen Fragen demnächst zu einem glücklichen Ende kommen, dann sollte das alles gehen.

Insofern zu der Time-Line, die hier eine sehr große Rolle spielt: Das eine sind diese drei Dinge, die ich gerade genannt habe – Finanzierung, Mas-Camp und Trägerschaft –, das andere ist tatsächlich die Zeit. Wenn wir erst wieder im Dezember oder um Himmels willen noch später anfangen, dann wird es wieder eine außerordentliche Überlastung für alle Beteiligten, und das können wir nicht noch mal machen. Deshalb müssen wir zu einem Ergebnis kommen.

Wir haben sechs Termine im Konzeptdialog gehabt, die von Anfang an verabredet und terminiert waren. Ich glaube, wir sind in der Auseinandersetzung über einen Begriff Konzeptdialog. Das, was wir bislang darunter verstanden haben, waren diese sechs Termine. Dass wir darüber hinaus natürlich mit all denjenigen, an die dieses Papier gegangen ist, unter anderem an Sie, im Dialog sein müssen, versteht sich völlig von selbst, nur können wir diesen Konzeptdialog mit den sechs Terminen nicht immer weiter ausdehnen und schon gar nicht hinterher noch mal sagen: Oh! Wir brauchen jetzt aber noch einen Termin, noch einen und noch einen Termin. – Wir müssen jetzt arbeiten. Wir haben keine Zeit mehr dafür, eine lange weitere Runde zu machen. Wir sind auch nicht von einem Tisch, an dem ein Dialog stattfand, aufgestanden, sondern es haben die Gruppen untereinander gesprochen, haben ein Ergebnispapier produziert und gesagt: Das ist das, was wir uns denken. Jetzt lasst uns darüber bitte möglichst schnell reden, und zwar bitte möglichst vor dem gestrigen Termin! – Das hat aber leider so nicht stattgefunden, jetzt müssen wir es eben danach machen.

Zur Marken-Geschichte: Da bin ich wahrscheinlich nicht auf dem letzten Stand. Die Markenrechte am Logo, am Namen, wurden soviel ich weiß, ausgeliehen von der Werkstatt der Kulturen, wo die Rechte liegen, auch die Benutzung der Domain, die für uns sehr wichtig ist, weil darüber alles funktioniert und die E-Mailadresse wurden ausgeliehen. Natürlich haben wir als Veranstalter ein organisatorisches Interesse daran, das zu behalten, aber auch inhaltlich ist natürlich der Name „Karneval der Kulturen“ von einiger Bedeutung für die Teilnehmer. Das ist der Name, der seit 20 Jahren besteht. Es gab mittendrin vor fünf, sechs Jahren mal Überlegungen bezüglich einer Modernisierung, wie man das halt so macht, und wir haben uns immer dagegen entschieden, weil es keine Notwendigkeit gibt, an diesem Namen irgendwas zu verbessern. Der Name ist gut. Die Frage nach dem derzeitigen Stand müsste bitte an die Senatsverwaltung gehen. – Sind noch Fragen offen? – Ich meine, nicht.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank! – Jetzt kommen wir zur Stellungnahme der Senatsverwaltung, und ich gehe davon aus, dass damit auch einige Fragen beantwortet werden. – Bitte, Frau Staatssekretärin Loth!

Staatssekretärin Barbara Loth (SenArbIntFrau): Vielen Dank! – Ich möchte an dieser Stelle wiederholen, was schon von allen Fraktionen eindeutig klargestellt worden ist: Auch der Senat möchte die langfristige Sicherung des Karnevals, das ist völlig klar. Auch der Senat möchte, dass der Karneval stattfindet. Es ist völlig klar, und das möchte ich jetzt hier betonen, aber das ist auch in unserer Vorlage an den Hauptausschuss betont worden: Wir danken ganz besonders den Karnevalsgruppen, die 2015 diesen Karneval überhaupt möglich gemacht haben. Wir wissen, dass es eine sehr kurze Zeit war. Insofern kann ich das wirklich an dieser Stelle noch mal aussprechen. Ich weiß, dass die Karnevalsgruppen selbst sehr viel getan haben, und wir wertschätzen diese Arbeit als Senat, aber ich glaube, dass wir das schon an vielen Stellen betont haben. – Jetzt geht es um verschiedene Fragen, die dem Senat gestellt worden sind. Ich habe zwar mitgeschrieben, es kann aber sein, dass ich die eine oder andere Frage vielleicht nicht beantwortete. Dann würde ich darum bitten, dass Sie sie wiederholen.

Zunächst war die Frage von Herrn Reinhardt – die Frage schwirrte jetzt auch überall sonst herum –, ob der Dialog beendet sei oder nicht und was ein Konzeptdialog o. Ä. sei. Ich glaube, wir sind uns hier alle einig, Frau Mau hat es auch so mitgeteilt, dass es noch Gesprächsbedarf gibt. Das sehen wir auch so, und insofern führen wir selbstverständlich die Gespräche fort. Das werde ich persönlich tun, das weiß Frau Mau noch nicht. Deswegen werden wir

selbstverständlich demnächst in Kontakt treten. Ich werde das auch nicht ewig langziehen. Wir werden jetzt zügig in die Auswertung der Ergebnisse aus dem Konzeptdialog oder aus dem Papier der Gruppen gehen, das übrigens sehr gut ist, das möchte ich auch noch mal betonen. Wer es gelesen hat, und ich hoffe, das haben alle getan, sieht, dass ein Neuanfang da ist, dass ein Neuanfang diskutiert worden ist. Ich möchte an dieser Stelle für diese rege und tolle Diskussion an den einzelnen Terminen danken, denn das war eine sehr konstruktive, sehr gute Diskussion, die gezeigt hat, was Frau Mau am Anfang dargestellt hat, dass die Seele wichtig ist, dass viele Punkte notwendig sind, um genau das zu erhalten. Insofern werden wir selbstverständlich den Dialog fortsetzen und das zeitnah. – [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Da haben Sie vor einem Monat noch was ganz anderes gesagt!] – Ich würde das gern zu Ende führen. Sie können ja noch Nachfragen stellen, wenn Sie möchten.

Herr Reinhardt hatte ein bisschen polemisiert, indem er gesagt hat, die Ergebnisse des Konzeptdialogs würden uns nicht passen. Das kann ich gar nicht so sagen. – [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Steht in der roten Nummer drin!] – Ich habe schon gesagt, es ist ein sehr gutes Papier, das dort geschrieben worden ist, und insofern stimmt das so nicht.

Alles, was die Finanzierung anbelangt: Dazu hat ein Vertreter des Hauptausschusses, des Haushaltsgesetzgebers gesprochen. Das sind aber nicht wir. Insofern kann ich eigentlich nur noch mal Bezug nehmen nicht nur auf das, was Herr Freiberg eben gesagt hat, dass gestern auch noch mal diskutiert worden ist. Es wird, soweit ich informiert bin, am 23. November noch mal darüber gesprochen werden. Insofern will ich nur gern darauf verweisen. – Was die Markenrechte anbelangt, sind wir in Diskussionen.

– [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Wie stehen Sie zum Träger?] – Die Trägerdiskussion ist, das hat Frau Mau schon gesagt, ist auch ein Punkt der Gespräche, die jetzt geführt werden sollen. Soweit ich mich erinnere, ist ganz klar, dass es noch nicht ganz abschließend so klar in dem Konzeptdialog geschrieben worden ist, wie Frau Mau das heute dargestellt hat. Insofern ist das ein Thema, das noch besprochen werden muss, das ist richtig. – [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Wie stehen Sie denn dazu?] –

Vorsitzende Anja Kofbinger: Das hat sie gerade gesagt, Herr Reinhardt, aber Sie können sich gern noch mal melden und diese Frage noch mal aufwerfen. Ich habe das allerdings als Antwort verstanden. – Wir kommen jetzt zur zweiten Runde. – Herr Taş, bitte!

Hakan Taş (LINKE): Danke, Frau Vorsitzende! – Frau Mau hat deutlich darauf hingewiesen, und sie hat vollkommen recht: Es müssen jetzt endlich Entscheidungen getroffen werden. Die Gruppen müssen und wollen die Arbeit aufnehmen. Schön, dass die Frau Staatssekretärin erst heute festgestellt hat, dass sie weitere Gespräche führen will und diese Gespräche heute hier im Ausschuss ankündigt.

Lieber Michael Freiberg! Ich schätze Sie auch sehr, aber der Hauptausschuss hat gestern – Sie sind ein Fachmann, was das anbetrifft – bereits eine Entscheidung getroffen. Fakt ist, dass mit 270 000 Euro Karneval der Kulturen 2017 nicht stattfinden kann und erneut gefährdet sein wird. Sie sagen immer wieder „dritte Lesung“. Wo waren Sie denn bis jetzt? Weshalb haben Sie bis jetzt diese Gespräche nicht geführt, sich nicht im Vorfeld miteinander unterhalten, wo es noch Probleme gibt, wo noch zwischen SDP und CDU Fragen offen sind? Weshalb können Sie nicht endlich Entscheidungen treffen, und weshalb können Sie den Gruppen, die heute

anwesend sind, eine Entscheidung präsentieren? Fakt ist nach wie vor, dass die Finanzierung 2017 nicht gesichert ist. Bis zur dritten Lesung gibt es möglicherweise auch keine Einigung, und dann wird es von Frau Staatssekretärin heißen, man müsse weitere Gespräche führen. So können wir den Karneval der Kulturen, was die Zukunft anbetrifft, nicht retten.

Aber ich verstehe Sie auch nicht, Frau Bangert, weshalb Sie etwas dagegen haben. Wenn eine andere Senatsverwaltung dafür zuständig ist, muss das nicht unbedingt heißen, dass die „Kulturprojekte“ GmbH automatisch die Trägerschaft dafür übernehmen muss. Wenn wir über Kulturarbeit sprechen, dann kann es durchaus sein, dass eine andere Senatsverwaltung dafür zuständig sein kann, ohne dass die Aufgabe der Trägerschaft erneut die „Kulturprojekte“ GmbH übernehmen muss. Darüber können wir uns doch unterhalten. Ich denke über das alles können wir reden, aber wichtig ist, dass die Koalitionäre sich miteinander unterhalten, endlich in der Frage handeln und Entscheidungen treffen. Mit 270 000 Euro kann im Jahr 2017 der Karneval der Kulturen hier in der Stadt nicht stattfinden. Sie gefährden erneut den Karneval der Kulturen hier in der Stadt. Diese Gespräche hätten Sie vorher führen müssen, Herr Freiberg.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Danke schön! – Frau Dr. Kahlefeld, bitte!

Dr. Susanna Kahlefeld (GRÜNE): Daran kann ich gut anknüpfen. Das Know-how ist beim Karnevalsbüro, und zwar schon seit Jahren. Welcher Träger das Karnevalsbüro anstellt, wird mit diesem Büro den Karneval auch durchführen können. Es geht darum, mit welchem Träger sich die Gruppen und das Büro identifizieren können, aber die Kompetenz, die ganz zu Recht von Herrn Lehmann angesprochen worden ist – wer schafft das Organisatorische? –, hat seit Jahr und Tag das Büro, und die geht nicht verloren, wenn das die gleichen Personen sind. Die nehmen das Wissen, die Akten, die ganzen Kontakte und Ansprechpartner selbstverständlich mit. Daran entscheidet sich die Trägerfrage nicht. Die Trägerfrage ist eine politische, und ich habe den Kollegen Freiberg, glaube ich, richtig verstanden. Er ist lange genug im Geschäft, um politisch-blumig eine Erpressung rüberzubringen: Wir reden so lange, bis ihr Ehrenamtlichen, die sich am Abend treffen, die ansonsten Kunst, Musik und soziale Arbeit machen, nicht mehr könnten, weil wir die „Kulturprojekte“ GmbH haben wollen. Das ist doch klar, das ist der Lieblingsträger. Da wird gesagt: Bei denen liegt die Kompetenz der Organisation. – Das war doch schon in diesem Jahr nicht so. Das Karnevalsbüro hat den Karneval gemacht, und „Kulturprojekte“ hat das dann abgerechnet. Dafür haben Sie auch extra Geld bekommen. Für dieses Jahr war die Konstruktion okay. Ich möchte ganz klar sagen, dass ich das Statement von Herrn Freiberg als eine Erpressung empfunden habe: Entweder ihr redet mit uns weiter über den Punkt, an dem wir eine andere Vorstellung haben als ihr, oder wir werden im Hauptausschuss dem Geld nicht zustimmen.

Damit komme ich wieder an den Punkt, den ich ganz am Anfang schon genannt habe: Ich finde es völlig absurd, was in dieser roten Nummer steht, dass man mit den Karnevalsguppen, die ihre Wagen, ihre Arbeit, ihr Künstler, ihre Gäste die ganzen Jahre schon selbst finanziert haben, jetzt noch in die Haftung dafür nimmt, die Kosten für die Organisation und Sponsoren mit aufzutreiben. Das ist absolut absurd. Dafür ist nicht das Büro allein zuständig, sondern dafür wäre der Träger mit verantwortlich. Dafür sind aber auf keinen Fall die Gruppen verantwortlich. Die haben ihren finanziellen Beitrag die ganzen Jahre schon geleistet. Ich habe im Protokoll gesehen, dass es am Ende der zweiten Sitzung sehr wohl plötzlich hieß: Wir müssen auch über Sponsoren und die Finanzierung reden. – Das ist absurd und der fal-

sche Ansatz. Vor diesem Hintergrund, Herr Freiberg, ist Ihre Forderung: Wir müssen weiter reden – eine Drohung, und darin sehe ich Erpressungspotenzial.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Danke, Frau Dr. Kahlefeld! – Frau Radziwill, bitte!

Ülker Radziwill (SPD): Auch von meiner Seite ein ganz herzliches Dankeschön für die wunderbare Arbeit, die die Akteure hier leisten. In der Tat ist der Karneval der Kulturen ein Kulturgut für Berlin, aber nicht jedes Kulturgut muss immer von der Kulturverwaltung finanziert und durch sie verwaltet werden, sondern wir haben in vielen anderen Fachbereichen auch besondere kulturelle Aktivitäten, die ähnlicher Art von Kulturgut sein oder definiert werden könnten. Berlin schmückt sich sehr wohl zu Recht und auch mit viel Freude mit dem Karneval der Kulturen. Ich möchte auch, dass der Name nicht geändert wird. Ich glaube, dass das ein sehr gut etablierter Name ist, auch mit diesem Label, das sie über Jahre haben, was für viele einen Wiedererkennungswert hat, und deswegen denke ich, sind die Fragen, die Sie nach Markenrechten, Domain, Adresse u. Ä. gestellt haben, durchaus noch zu klären. Darüber muss man noch miteinander reden.

Als Mitglied dieses Ausschusses habe ich die Sache so verstanden, was nicht bei diesen sechs Terminen dabei war. Es hat ein erster Teil des Dialogs stattgefunden. Der Konzeptdialog, wie er genannt wird, ist in der Tat mit einem Ergebnis, das sich für alle Zeiten sehr gut darstellen kann, beendet, aber es muss danach – das sagen Sie auch – etwas folgen, und das ist auf der politischen Ebene dann der zweite Teil des Dialogs, und hier ist nicht der Dialog zwischen den Hauptausschusskoalitionsmitgliedern zu führen, wie mein Kollege, Herr Taş, oder die Grünen meinten. Das meinen wir mit diesem Dialog nicht, sondern der Senat muss oder will noch mit verschiedenen Seiten noch eine Klärung organisieren und machen, damit der Karneval der Kulturen weiterhin für Berlin in seiner bisher uns beliebten Form, Schönheit weiter fortgeführt werden kann. – [Hakan Taş (LINKE): November, Frau Radziwill! Wir haben November!] – Manche Dialoge brauchen anscheinend ein bisschen mehr Zeit. – [Hakan Taş (LINKE): Bei Ihnen braucht alles mehr Zeit!] – Möglicherweise hängt das auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Akteuren zusammen. Manche Akteure haben vielleicht auch noch Dinge zu klären, Befindlichkeiten sind möglicherweise vorhanden, die man nicht immer so klar und öffentlich darstellen kann, die aber noch geklärt werden müssen. – [Zuruf von Hakan Taş (LINKE)] – Ich bedauere es außerordentlich, dass der Karneval der Kulturen mit einem Partner Werkstatt der Kulturen nicht in einer anderen, weiteren Form hätte zusammenarbeiten können, aber das ist nur meine persönliche Meinung.

Deswegen, glaube ich, ist jetzt ein zweiter Teil des Dialogs wichtig. Wir sind gut beraten, dafür auch etwas Zeit zuzugestehen, auch wenn es manchen Akteuren nicht schnell genug geht. Wir haben verschiedene Möglichkeiten, bei der Aufstellung des Haushalts Dinge darzustellen. Es gibt dafür verschiedene Techniken. Auch wenn jetzt nicht unbedingt eine feste Summe drinsteht, heißt es noch lange nicht, dass das gar nicht finanziert, unterstützt oder gefördert werden wird. Deswegen ist es gut, dass wir das in der dritten Lesung noch mal miteinander besprechen. Ich hoffe und wünsche mir für den Karneval der Kulturen, dass wir bis dahin alles, was benötigt wird, an Fragestellungen geklärt haben. Falls nicht, heißt das nicht, dass der Karneval von uns nicht gewollt ist, im Gegenteil. Wir bemühen uns und ringen darum, für alle Seiten den richtigen Weg zu finden, wo eben die Punkte, die für Sie auch wichtig sind, wie Lagerung, welche Form der Unabhängigkeit man organisieren kann usw., gemeinsam geklärt werden. Wir wollen diesen Karneval der Kulturen für Berlin weiter erhalten.

Vielleicht nur so weit: Ich verfolge den Karneval der Kulturen wie viele von uns sehr regelmäßig. Im Schnitt hatten wir in den vergangenen Jahren über 100 Akteure und Wagen. Dieses Mal rund 60, wie Sie gesagt haben. Es wäre wünschenswert, dass wir die ursprüngliche Zahl wieder erreichen, dass der Karneval weiterhin sehr bunt und vielfältig erhalten bleiben kann.

Ich habe noch zwei konkrete Fragen, einmal an Frau Mau: Sie haben zwar vorhin dazu was gesagt, aber ich habe es nicht ganz verstanden. Könnten Sie noch mal darstellen, warum aus Ihrer Sicht die „Kulturprojekte“ GmbH das nicht machen könnte, damit da keine Missverständnisse sind?

Es war in Richtung des Senats die Frage nach den Markenrechten, Domains u. Ä., weil die ausgeliehen waren. Kann der Senat heute schon eine Antwort darauf geben, oder ist das noch Teil des Dialogs? – [Zuruf] – Okay, dann haben wir diese Frage auch geklärt.

Ich will enden mit dem klaren Bekenntnis: Wir wollen den Karneval der Kulturen als Koalition weiterhin für Berlin erhalten, zu einem großen Karneval wachsen lassen. Es wäre wichtig, dass für uns für den Dialog Zeit nehmen. Ich bedanke mich an der Stelle bei allen, die mitmachen und will mit folgendem Satz enden: Mein Kollege, Herr Taş, meinte vorhin, das seien nicht nur die, die Migrationsvordergrund haben, weil Herr Freiberg sagte, dass es nicht nur die mit Migrationshintergrund sind, die dabei sind, sondern ich glaube, das sind sehr viele, die mit Migrationsherzblut bei diesem Karneval sind, und es wär schön, wenn wir ihn in seiner Vielfalt gemeinsam so weitergestalten.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Radziwill! – Herr Reinhardt, bitte!

Fabio Reinhardt (PIRATEN): Ich versuche, es kurz zu machen, aber es würde wirklich Zeit sparen, wenn die Frau Staatssekretärin einfach meine Fragen beantworten würde, nachdem ich sie gestellt habe. Ich finde es ein bisschen absurd, dass Sie immer so tun, als würden Sie die irgendwie vergessen. Sie wissen genau, dass Sie die unangenehmen Fragen einfach weglassen, beispielsweise die Frage: In welchen konkreten Titeln sind jetzt noch Mittel eingesetzt, die Sie dann benutzen würden, wenn es keine Drittmitteleinwerbung in dem Umfang gibt? – Mehrere andere Fragen gab es auch noch.

Aber noch mal zu Dauer und Dialog – ich hatte ganz konkret gefragt: Wie kommen Sie darauf, wenn alle anderen beteiligten Parteien klar sagen, dass dieser Konzeptdialog abgeschlossen ist, einfach eine zweite Phase auszurufen? –, was auch nicht dem entspricht, was Sie dem Hauptausschuss in den jeweiligen roten Nummern berichtet haben. Vor einem Monat, am 1. Oktober, haben Sie noch persönlich hier gesessen und gesagt: Wir sind dabei, diese finanziellen Fragen innerhalb dieses Konzeptdialogs im Monat Oktober zu klären. – Das haben Sie so gesagt. Da haben Sie nicht gesagt: Gucken wir mal, ob das Ergebnis passt! Oder: Vielleicht ist es ja doch nicht abschließend geklärt. – Die Fragen sind geklärt. Tun Sie doch nicht so, als würde es nicht darin stehen! Wir haben es doch schwarz auf weiß. Da steht drin, dass die Drittmittel mit bestimmten Kriterien, auch ethisch und moralisch mit den Ideen des Karnevals usw. – wir haben gerade über die Seele gesprochen – vereinbar sein müssen. Das sind nicht 560 000 Euro. Das haben doch alle Beteiligten hier ganz klar gesagt. Dann kann man doch nicht sagen: Die Frage ist ungeklärt. – Nein, die Frage ist abschließend behandelt: Drittmitteleinwerbung in dieser Höhe ist nicht möglich – Punkt. Jetzt müssen Sie doch hier mal konkret Stellung beziehen und sagen: Dann springt der Senat ein und finanziert das dauerhaft, oder das Parlament soll das finanzieren oder, oder. Aber doch nicht einfach sagen: Die Frage ist ungeklärt! Es ist beantwortet. Dann einfach zu sagen: Wir machen eine zweite Phase –, das passt nicht.

Noch einmal zur Trägerfrage: Auch das ist in dem, was die Gruppen hier ausgearbeitet haben, klar angesprochen. Es soll ein politisch unabhängiger Träger sein. Das ist „Kulturprojekte“ nicht. Ich habe dazu heute Morgen noch mal einen längeren Blogpost geschrieben über den Herrn Renner im Aufsichtsrat, über den Herrn Wöhler usw. usf. Die kann man sicherlich auf vielen Ebenen für kompetent halten, aber nicht für politisch unabhängig, und das ist auch klar angesprochen worden in dem, was die Gruppen hier schreiben. Insofern muss man jetzt auch nicht so tun, als wäre das alles offen. Hier gab es ein klares Bekenntnis innerhalb des Schriftstücks, hier gab es ein klares Bekenntnis innerhalb der Anhörung. Beziehen Sie Stellung! Sagen Sie doch einfach: Wir wollen „Piranha“ nicht! Wir wollen „Kulturprojekte“ behalten. – Sagen Sie doch einfach mal Ihre Meinung! Sie sind doch keine Radiomoderatorin, die irgend einen Kommentar abgibt, ob sie das lustig findet. Sie sollen doch hier klar Stellung beziehen. Das ist Ihre Aufgabe, sonst brauchen Sie doch nicht herzukommen.

Gleichzeitig sagen Sie noch, die Ergebnisse des Konzeptdialogs passen Ihnen. Ja, ist doch schön, wunderbar! Warum dann jetzt noch die Gespräche, warum die Verzögerung, warum die Mittelreduzierung mit dem Hinweis darauf, dass es ja noch viele ausstehende Fragen gibt, die zu klären seien? Aus meiner Sicht sind diese Fragen nicht ausstehend, sie sind innerhalb des Schriftstücks geklärt. Wenn man dann gleichzeitig, während diese Fragen offensichtlich aus einer bestimmten Perspektive geklärt sind, die Mittel kürzt mit dem Hinweis, man müsse ja noch Gespräche führen – Entschuldigung, aber auf der Straße nennt man das Erpressung. Das nennt man halt so, weil das so rüberkommt und die beteiligten Personen es offensichtlich

auch mindestens teilweise so verstehen. Da kann ich meiner Kollegin Kahlefeld leider nur recht geben: Solange Sie sich so verhalten, werden Sie als Erpresserin wahrgenommen. Verhalten Sie sich anders, dann ändert sich auch die Perspektive! Fangen Sie damit an!

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Herr Reinhardt! – Abschließend Frau Bangert! Bevor Sie anfangen, möchte ich nur ganz kurz etwas sagen: Wir werden in 14 Tagen das Thema noch einmal aufrufen. Das heißt, alle Fragen, die heute vielleicht nicht beantwortet wurden, bitte nicht in einer weiteren Runde stellen! Sie bekommen das Protokoll mit den Antworten von Frau Mau und den Antworten der Senatsverwaltung, und wir werden das Thema in 14 Tagen als Tagesordnungspunkt 4 hier noch einmal zur Auswertung usw. aufrufen. Das nur als Hinweis, damit wir auch ein Ende finden. – Frau Bangert!

Sabine Bangert (GRÜNE): Zwei kurze Anmerkungen und eine Frage: Die „Kulturprojekte“ GmbH ist eine hundertprozentig senatseigene GmbH und verwaltet einen Kulturschattenhaushalt, der weitgehend der Kontrolle dieses Parlaments entzogen ist. Das ist einfach so. Das ist einfach eine Schwierigkeit. Deshalb noch mal: Da will ich es auch nicht haben. – Herr Taş! Ich habe lediglich dem widersprochen – Frau Radziwill hat es dann noch mal richtig dargestellt –, dass eine finanzielle Absicherung nur bei Kultur möglich ist. Nein, ich finde es auch wichtig, dass wir in anderen Ressorts kulturelle Aktivitäten verankern und dass sie auch darüber finanziell abgesichert werden.

Abschließend die Frage an die Senatsverwaltung: Herr Reinhardt hat sich auf die Drittmittel fokussiert. Wenn Sie die Forderung stellen, dass mehr Drittmittel eingefordert werden sollen, dann brauchen Sie dafür professionelle Strukturen und Personal. Wie stellt sich der Senat vor, dass der Karneval personell ausgestattet werden soll, damit er in die Lage versetzt wird, da Drittmittel einzuwerben?

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Bangert! – Wir geben Frau Mau als unserem Gast den Vorzug bei der Beantwortung der noch ausstehenden Fragen und kommen dann zur Beantwortung durch die Senatsverwaltung. Dann gibt es abschließend noch einen Vorschlag, wie wir mit dem schönen Protokoll umgehen wollen, das wir hier anfertigen lassen. – Bitte sehr, Frau Mau!

Nadja Mau (Sprecherin der Karnevalsgruppen des Karnevals der Kulturen): Ich werde auf die Frage von Frau Radziwill antworten, warum „Kulturprojekte“ dieses Projekt nicht machen sollte, kann, darf, wie auch immer. „Kulturprojekte“ kann dieses Projekt sehr gut machen, der Punkt ist nur, dass es dann nicht der Karneval der Kulturen ist, weil die Teilnehmer im Konzeptdialog ganz klar gesagt haben: Wir wollen das nicht. – Und sie haben es mehrfach und auch gegen Widerstände wiederholt. Sie geben Ihre Kinder in Kindergärten, die Sie selber auswählen, und die bezahlen Sie auch nicht zu 100 Prozent selber. Sie machen das, weil Sie Vertrauen in diese Einrichtung haben. Warum sollte das für die Karnevalisten anders sein? Es geht um Identifikation, es geht um Vertrauen, und es geht tatsächlich wieder mal um die Seele. Sie wissen alle, „Kulturprojekte“ macht großartige Veranstaltungen für diese Stadt, aber die haben einen anderen Charakter. Sie müssen sich einfach nur vorstellen, was für Projekte „Kulturprojekte“ normalerweise macht und was der Karneval der Kulturen ist. Ich kann es gern noch mal sagen: Der Karneval der Kulturen ist weltweit einzigartig. Daran müssen wir festhalten. Um diese Einzigartigkeit zu erhalten, brauchen wir eine eigene Trägerorganisation.

Bis wir die haben, ist dankenswerterweise „Piranha“ zu Bedingungen, die stimmen müssen, bereit, das zu übernehmen. Und, ja, „Piranha“ kann das.

Dann möchte ich, weil ich das Wort habe, noch mal sagen: Wir stehen unter extrem großem Zeitdruck. Wir haben noch sechs Wochen bis Ende Dezember. Am 31. Dezember steht das gesamte Zwischenlager, das sich gegenwärtig in Tegel und in der Turmstraße interessanterweise befindet, auf der Straße, und wenn wir keinen Vertragspartner haben – mal ganz abgesehen davon, dass wir auch noch keine Räume haben –, dann können wir da nur noch ein großes Feuer machen. Das sind solche Probleme, ganz sachliche Probleme. Wir haben keine Möglichkeiten, jetzt mit irgendjemandem im Vorfeld Gespräche zu führen, weil wir im Grunde nicht wissen, wer wir sind. Das muss dringend geklärt werden. Wir sind zu allen Gesprächen jederzeit bereit und waren das im Übrigen auch immer. Danke!

Vorsitzende Anja Kofbinger: Vielen Dank, Frau Mau! – Abschließend die Senatsverwaltung – Frau Staatssekretärin Loth, bitte!

Staatssekretärin Barbara Loth (SenArbIntFrau): Ich verstehe ja, dass Herr Reinhardt mit dem Herzen dabei ist. Insofern habe ich da nicht wirklich eine Frage, sondern eher eine Art von Angriff oder Ähnliches herausgehört. – [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Wie stehen Sie zum Träger?] –

Frau Mau hat am Ende Ihres ersten Vortrags gesagt, es gibt noch drei offene Fragen – ich lese sie einfach vor, weil ich mitgeschrieben habe –, nämlich Finanzen 2017, Markenrechte und Träger, und da kann ich nur sagen: Ja, genau, das ist richtig, und das werden wir besprechen. Alles Weitere kann ich heute nicht sagen. – [Fabio Reinhardt (PIRATEN): Wann?] –, weil alles noch im Gespräch ist. Insofern bitte ich Sie, einfach abzuwarten, die Gespräche abzuwarten. Sicher können wir dann auch etwas sagen, wenn Sie das terminlich hier im Ausschuss anberaumen. – [Hakan Taş (LINKE): Sie haben wenig Zeit dafür! – Sabine Bangert (GRÜNE): Pfingsten kommt immer so überraschend wie Weihnachten!] –

Vorsitzende Anja Kofbinger: Noch mal zur Erläuterung, Frau Staatssekretärin Loth! Es gab in der Tat zwei Fragen, einmal: Wie stehen Sie zum Träger? – Da können Sie natürlich sagen: Das beantworte ich nicht, wie ich zum Träger stehe. – Das wäre dann auch eine Antwort. Dann ging es noch mal darum, ob es noch andere Titel gibt, aus denen Geld genommen werden kann. So habe ich Sie verstanden. – [Ülker Radziwill (SPD): Aber es kann doch jeder hier antworten, wie er will!] – Selbstverständlich! Der Artikel 5 Grundgesetz, die Meinungsfreiheit, gilt auch hier, das ist richtig. Ich versuche nur, das in eine konstruktive Bahn zu lenken, damit wir in 14 Tagen damit auch weiterarbeiten können. – Möchten Sie noch etwas dazu sagen? – Frau Staatssekretärin Loth, bitte!

Staatssekretärin Barbara Loth (SenArbIntFrau): Ich glaube, Herr Reinhardt kennt unseren Haushalt, insofern ist das keine echte Frage, die er gestellt hat. Ja, gut, ich kann Sie nur so beantworten, wie Sie es selber wissen. Sie kennen die Titel, Sie haben die Summen benannt. Weitere Titel, die sich auf den Karneval beziehen, gibt es nicht. Insofern, glaube ich, war das auch vorher klar.

Wie stehen wir zu dem Träger? – Ich möchte rückblickend erwähnen, dass wir den Karneval 2015 sicher geschafft haben, weil wir so ein großes Engagement der Gruppen hatten. Aber

wir hätten ihn auch nicht geschafft, wenn wir nicht dieses spontane Einspringen der „Kulturprojekte“ GmbH gehabt hätten. Im Übrigen hat auch Frau Mau dies am Ende ihrer ersten Rede noch mal betont. Ja, es war gut, dass wir diesen Träger hatten. Welchen Träger und wie wir zu welchem Träger kommen, das hängt von den Gesprächen ab. Insofern kann ich doch jetzt nicht den Gespräche hier vorgreifen und sagen, ich finde aber, dies oder jenes ist wichtig. Lassen Sie mich doch einfach diese Gespräche führen! Es sind Fragen zu klären, die sind auch von Herrn Lehmann und Herrn Freiberg hier aufgerufen worden, und die werden wir dann klären, und selbstverständlich klären wir sie nicht allein, sondern im Dialog mit den Gruppen. Mehr kann ich jetzt nicht sagen. Sie werden von mir nicht hören, dass der Träger gut oder jener Träger nicht gut ist. Sie können mir aber glauben, dass wir gute Erfahrungen mit der „Kulturprojekte“ GmbH gemacht haben. Das kann ich an dieser Stelle auf jeden Fall betonen. – [Sabine Bangert (GRÜNE): Können Sie einen Termin nennen, wann die Gespräche abgeschlossen sind?] – Nein, natürlich nicht! Wie gesagt, ich müsste ja dann auch noch mal mit Frau Mau und mit den Karnevalsgruppen Terminabsprachen vornehmen. Ich möchte auch ungern Termine diktieren, aber selbstverständlich machen wir das jetzt zeitnah.

Vorsitzende Anja Kofbinger: Nur fürs Protokoll: Wir rechnen noch in diesem Jahr damit. – [Staatssekretärin Barbara Loth: Ja!] – Gut! Danke sehr dafür!

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die so lange ausgehalten haben, aber natürlich ganz besonders bei Frau Mau. Ich freue mich auch, dass Sie eine Unterstützung im Zuschauerraum mitgebracht haben. Ich hoffe, das hat auch Ihnen neue Einblicke gegeben. Das ist ja hier eine öffentliche Sitzung, da sollen ja auch immer Bürgerinnen und Bürger teilnehmen. Vielen Dank, Frau Mau, dass Sie sich die Zeit genommen und uns so klar und deutlich geantwortet haben! Wie gesagt, wir haben ein Protokoll, das wird Ihnen dann auch zugesandt. Da können Sie noch mal nachgucken, was Sie alles so gesagt haben.

Für uns aber ganz wichtig: Wir werden uns sehr wahrscheinlich in 14 Tagen hier wieder treffen und mit dem Protokoll dann eine Auswertung dieser Anhörung vornehmen und auch über diese beiden Anträge der beiden Fraktionen beraten und endgültig darüber abstimmen. Es ist ganz wichtig, dass wir da jetzt zum Ende kommen, weil auch die Haushaltsverhandlungen laufen. Bis dahin bitte ich Sie, sich noch zu gedulden. Aber dann werden wir ein Ergebnis haben, über das Sie natürlich auch informiert werden. Sie sind aber auch herzlich eingeladen, in 14 Tagen hier wieder zu sitzen und sich das auch live anzuhören, wenn Sie möchten. Ansonsten bekommen Sie von uns natürlich schriftlich Kenntnis darüber. – Der Tagesordnungspunkt wird zwecks Auswertung des Wortprotokolls vertagt.

Punkt 7 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.